

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 3

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Briefe, die uns freuen.

Grüezi!

Zum bevorstehenden Jahreswechsel entbiete ich Ihnen als eifriger Leser des Nebelspalter meine aufrichtigen Glückwünsche. —

Auch während des eben verflossenen Jahres hat mir der treffliche Inhalt Ihres Blattes manche frohe Stunde bereitet. In St. Gallen schon nannte ich den Nebelspalter mein Leibblättchen, und jetzt, da ich im Auslande weile, schätze ich ihn doppelt. — Man muss doch auch fern von der Heimat etwas zu lachen oder zu lächeln haben.

Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen hiermit als eine ganz kleine Erkenntlichkeit einige farbige Postkarten aus dem Lande Algier zu überreichen. — Wenn Sie als Künstler daran Gefallen finden, so soll das zu meiner Freude gereichen.

Dem Nebelspalter wünsche ich auch im neuen Jahre eine stets wachsende Leserzahl und Ihnen, als dem Redaktor, einen Stab tüchtiger Mitarbeiter. —

Mit herzlichem Grüezi aus weiter Ferne.
Ihr Hans Fink.

Dieser einfache Dank freut uns. Dass sich einer die Mühe nimmt, von seinen Freuden am Nebelspalter zu schreiben, ist uns immer eine herzliche Ermunterung. Gerne hätten wir in dankbarer Anerkennung noch manchem freundschaftlichen Gruss an dieser Stelle das Wort gegeben, doch glauben wir, unserem Dank am besten durch unser freudiges Bemühen Ausdruck zu verleihen. Wir erwidern die frohen Wünsche unserer Freunde auf's Herzlichste und bitten, auch im neuen Jahre für uns zu werben. — Grüezi.

R. O. Silvesternacht. Ausgezeichnet, aber viel zu lang.

Was wir dazu meinen?

(Dass unsere Leser Ihnen Trost spenden werden.)

Lieber Bö!

Ich kann nicht umhin, Dir eine kleine Episode zu verzellen, die mein Zwerchfell in schmerzliche Falten zu legen im Stande war. Ich war anfangs dieses Monats in den bayerischen Alpen. Am besten hat mir dort der Speck gefallen, worauf ich mich entschloss, eine gutgeräucherte, gut acht Pfund schwere Speckseite mit nach Hause zu tragen. Aber ich habe die Rechnung ohne den Allmächtigen der Grenze gemacht. Ich fuhr über Ulm nach Basel,

wo mich das Schicksal in Gestalt eines eichenlaub-bestickten Jüngers der Zollgewalt ereilte.

Der gute Mann machte ein langes Geschrei von Grenztierarzt usw., was ich ja auch begriff. Er händigte mir einen Gepäckschein aus, laut dessen ich meine Speckseite nach Erledigung der zollamtlichen Formalitäten am Gepäckzollschalter im Bahnhof Zürich abholen dürfe. Ich fuhr also heim, in Aussicht auf baldige Erledigung der Angelegenheit.

Ich verfügte mich auf das kantonale Veterinäramt, um mir die Erlaubnis zu kaufen, meinen Speck zu holen. Oha lätz! Ein grosser Bogen wurde ausgefüllt, mit vielem Pomp gestempelt und couvertiert. «Das gaht jez z'erscht nach Bärn, i vier Tage händ Sie d'Erlaubnis vo Bärn, dänn chönd Sie, wänn guet gaht, das Colli go hole. Chost feu Franke zwänzg!» Ich berappte und ging. Das war am siebten Weihnachtsmond. Gestern um 8 Uhr kam die Bewilligung von Bäärn unter Nachnahme von Franken vier, die ich kalt lächelnd bezahlte.

Um zehn a. m. stand ich am Handgepäckzollschalterrevisionstisch. Wieder ein Eichenlaubbestickter, der mich einem strengen Verhör unterzog. Um zwölf einviertel Uhr hatte ich die Deklaration ausgefüllt und wurde mit der Bemerkung «Chömed Sie z'Mittag nohmal verbii» gnadenvoll entlassen. Unter Hinterlassung von Franken zwei zwänzg für Lager-Gebühr der EssBéBé. (englisch Baby).

Um zwei Uhr war ich wieder da! Und wartete. Und bekam die gestempelte Deklaration. «Macht füzäh Franke zwänzg für — Gebühr, — gebühr, — gebühr, — gebühr und z'rugg.»

Mit der Deklaration ging ich zum Ausgabetsch.

Und bekam mein Paket Speck mit der Frage: «Wivill händ Sie hüt dä Morge zahlt?» vorgelegt. Ich gab ihm, dem Eichenlaubgeschmückten nämlich, Auskunft. «Dänn macht nume no sächs Franke drissg!»

Ich verlange nicht, dass Du die Sache drückst; wenn Du willst, moantweg'n. Aber wie Du Dich dazu stellst, möcht ich doch wissen. Also lass bitte auf alle Fälle was von Dir hören.

Mit freundlichem Gruss E. B.

Lieber Freund, wir glauben, Sie haben mit Ihrer Speckseite aussergewöhnliches Glück gehabt. Sie wissen das bloss nicht zu schätzen. Zu Ihrer Beruhigung und zum Beweis der Richtigkeit unserer Behauptung wollen wir aber gerne ein Uebriges tun, und daher entschliessen wir uns hiermit, den allgemeinen Aufruf zu einer Sondernummer «Zollabenteuer» zu erlassen...

Alle unsere Freunde sind eingeladen, durch ihre haarsträubenden Abenteuer an der Zollschranke unseren geknickten Zusender herhaft wieder aufzurichten. Wir ahnen, dass uns die hirnerweichendsten Schauderberichte

über Zollgebühr-Bilanzen zugehen werden — einfach zum Pleitemachen. Daneben aber hoffen wir, als rächend gerechten Ausgleich, manch schnippisch gewagtes Schmugglergeschichtchen zu erfahren — denn so ist das Leben: Wo sich dem Menschen all zu viel Unkosten in den Weg stellen, da sucht und findet er geschickt den Rank um die kostspieligen Paragraphen. — Also bitte: Berichtet uns eure schrecklichen und ergötzlichen Abenteuer! — Einsendungstermin bis Ende Mai. Blätter nur einseitig beschreiben. Dazu bemerken: Für Sondernummer «Zollabenteuer». Möglichst kurz fassen. Den Vortzug haben die, welche bei wahrheitsgetreuer Schlichtheit den unglaublichesten Tatbestand aufzuweisen haben.

Absichtliche Druckfehler.

(Eine neue Frechheit der Reklametechnik.)

Tit. Redaktion des «Nebelspalter»,

Rorschach.

Mit dem in der letzten Nummer veröffentlichten Inserat betr. Photographie: «wir werden Sie kostenlos braten» sind sowohl die betreffenden Einsender als auch der sonst gescheite «Nebelspalter» «inegheit». Es war nämlich kein sogen. Druckfehler, sondern Absicht des Inserenten, ein Reklametrick, denn der «Fehler» stand in mehreren hiesigen Zeitungen. Der erste Einsender hat also kaum Anrecht auf ein Honorar, vielmehr käme ein solches mir zu für die Aufklärung. Aber in Anbetracht so mancher fröhlicher Viertelstunde, die mir der «Nebelspalter» verschafft, verzichte ich auf ein solches.

Mit freundlichem Neujahrs-Grüezi

J. A.-K.

Und auf sowas mussten wir hereinfallen.

Wird erscheinen.

Lieber Nebelspalter!

Ich erlaube mir wieder einmal was zu senden. Denn da Sie gesagt haben, dass der «Nebelspalter» auch für jene sei, die noch Anfänger sind, werden Sie nicht böse sein, wenn Sie das nicht brauchen können. Dann aber, eins — zwei: P.K.Z. (d. h. Pa pierkorb zuunterst).

Ich wäre Ihnen aber ausserordentlich dankbar für eine kurze Mitteilung, wie ich es besser machen könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung und aufrichtigem Glückwunsch auf das Gedeihen des «Nebelspalter». J. R.

Das erste Geschichtchen wird erscheinen. Es ist gut weil kurz und pointiert.

Was ist Musik?

Wissen Sie, was Musik ist? Nicht? Die bernische Unterrichtsdirektion sagt es Ihnen auf Beiliegendem. Musik ist ein Darbietungsgegenstand. — Nett? Nicht? F.

Und wir Aermste haben bisher immer geglaubt, Musik seien jene Töne, die beim Radio die Nebengeräusche so störend beeinflussen. Da müssen wir halt umlernen. Ein amtliches Schulblatt wird's wohl besser wissen.

«Aussenpolitischer Mitarbeiter.»

Solange Sie Grandi mit Gandhi verwechseln, bitten wir Rückporto beizulegen.

E. K. in K. Gut, aber zu umständlich im Stil. Unsere Leser lieben kurze Sätze.

L. D. in M. Danke für die Anregung. Werden wir bei Gelegenheit verwenden können.

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon